

Das Bauern will gelernt sein

Praxisnahe landwirtschaftliche Ausbildungen machen es Jugendlichen in Kirgistan möglich, die Chancen der Marktwirtschaft zu nutzen. Hier lernen angehende Bäuerinnen und Bauern nicht nur, wie man Kartoffeln anbaut, sondern auch, wie man sie erfolgreich vermarktet.

■ Von Siroco Messerli

Die Losung von Lenin gilt auch heute noch: «Lernen, lernen und nochmals lernen.» Abgesehen davon hat sich die Gesellschaft in der ehemaligen Sowjetrepublik Kirgistan in den letzten 15 Jahren mit dem Übergang von der Plan- zur Marktwirtschaft grundlegend verändert. «In der Sowjetzeit hatten die Jugendlichen viel Freizeit. Heute müssen wir mehr arbeiten, aber wenn wir wollen, finden wir auch Zeit für die Disco.» Ismail Sharshiev (21) hat die Sowjetzeit nur noch als Kleinkind erlebt. Nun erlernt er an der Berufsschule in Karakol, einer Kleinstadt nahe der chinesisch-kasachischen Grenze, den Beruf des «Landwirtschaftlichen Unternehmers».

Marketing im Stundenplan

Sein Freund und Studienkollege Kanat Konurbaev (25) weiss genau, weshalb er diese Ausbildung macht: «Ich habe an der Landwirtschaftlichen Universität fünf Jahre lang Agronomie studiert. Zwar lernte ich dort viel über den Anbau, aber nichts über die Vermarktung. Nach Abschluss meines Studiums konnte ich Kartoffeln pflanzen, wusste aber nicht, wie ich sie verkaufen sollte.»

In der von Helvetas unterstützten Ausbildung zum landwirtschaftlichen Unternehmer (siehe Kasten S. 17) sind Themen wie Marketing und Businessplanung von zentraler Bedeutung. Elsada Akunova (19) besucht den gleichen Kurs in Ananevo, einem kleinen Dorf am Yssykkul-See. Für sie ist besonders attraktiv, dass die Ausbildung direkt in ihrem Dorf angeboten wird.

Ismail, Kanat und Elsada haben viel gemeinsam: Alle drei sind jung, leben auf dem Land und sind überzeugt, dass sich mit der Landwirtschaft ein gutes Einkommen erwirtschaften lässt. Das ist nicht selbstverständlich in einem Land, wo die Bewirtschaftung eines Kleinbetriebes in der Regel nur knapp zum Überleben reicht und die Berufsschulbildung einen schlechten Ruf hat.



Ismail beim praktischen Unterricht in seiner Ausbildung zum landwirtschaftlichen Unternehmer.

Optimismus allen Widrigkeiten zum Trotz

Ismail und Kanat glauben jedoch fest daran, dass der Bauernberuf in Kirgistan Zukunft hat: «Die gegenwärtig prestigeträchtigen universitären Ausbildungen zum Ökonomen oder Juristen führen nur dazu, dass die Absolventen am Ende ein Diplom, aber keine Arbeit haben.»

Kanat träumt davon, in zehn Jahren seinen eigenen Betrieb mit moderner Betriebs-

technik zu leiten. Ismail hat klare Vorstellungen davon, dass er in seinem zukünftigen Stall rassenreine Pferde, 100 Schafe und rund 20 leistungsstarke Kühe halten will. Er fragt mich auch gleich, ob ich ihm nicht beim Import von Schweizer Kuhrasen helfen kann, die er züchten möchte.

Die optimistischen Zukunftspläne der Jugendlichen stehen im Kontrast zur politischen Instabilität Kirgistans. Seit dem Putsch und der Absetzung des damaligen

Kirgistans Bäuerinnen und Bauern von morgen: Elsada am Tag der offenen Tür (o. l., rechts im Bild) mit den Früchten der Feldarbeit (o. r.). Ismail und Kanat (Bild Kasten) drücken die Schulbank.



Präsidenten Askar Akaev im März 2005 kam das Land nicht mehr zur Ruhe. Der Machtkampf zwischen den Gruppierungen, drei verschiedene Verfassungen und die starke Inflation verunsicherten die Bevölkerung und verstärkten die Migration ins benachbarte Kasachstan und nach Russland.

In die Zukunft investieren

Elsada ist besorgt über die häufigen Demonstrationen und die ungewisse Zukunft. Trotzdem betont sie, dass sie in ihrem Dorf leben und arbeiten will: «Ich bin hier aufgewachsen und fühle mich hier wohl.» Zuversichtlich stimmt auch, dass die Wirtschaft Kirgistans in den letzten Jahren stetig gewachsen ist, vor allem dank den steigenden Einkommen aus Tierwirtschaft und Ackerbau.

Azamat Abdyl daev hat in diesem Jahr zum ersten Mal Lehrlinge auf der von ihm geleiteten Kooperative in Sary Doeboe ausgebildet. Die Kooperative umfasst 200 ha Land und wird von 13 Bauernfamilien gemeinsam bewirtschaftet. «Ich habe mich entschlossen, nicht Tagelöhner anzustellen, sondern meinen Beitrag zur Ausbildung unserer Jugendlichen zu leisten. Helvetas hilft uns, und ich helfe zu helfen.»

Azamat Abdyl daev ist aber nicht nur Lehrmeister, sondern wurde von der lokalen Dorfgemeinschaft auch in den Aufsichtsrat des neuen Lehrgangs gewählt. Dieser hat die Funktion, die Qualität des Kurses und die lokale Mitfinanzierung sicherzustellen. So ist garantiert, dass der Kurs auch nach Projektende weitergeführt werden kann.

Gut gerüstet in die Selbständigkeit

Für junge Leute sei es heute sehr schwierig, Arbeit zu finden, erklärt Azamat Abdyl daev. In der Sowjetzeit hatte jeder Arbeit und ein ausreichendes Einkommen. «Dafür ist es heute einfacher, einen eigenen Betrieb oder eine Kooperative zu gründen.»

Dem pflichtet Turusbek Kanatov bei, der seit 35 Jahren an der Berufsschule in Karakol unterrichtet, heute im Fach Betriebswirt-

schaft. Allerdings fehle es oft an einer fundierten Berufsbildung: «Zur Gründung eines eigenen Betriebes brauchen Jugendliche keine universitäre Ausbildung. Es braucht ländliche Ausbildungskurse. Im Dorf gibt es viele Geschäftsmöglichkeiten, auch in der Saatgutproduktion, der Produktverarbeitung oder der Kamelzucht.»

Am Projekt von Helvetas gefällt Turusbek Kanatov der holistische Ansatz: «Wir werden in allen Fragen der Kursentwicklung vom Lehrplan bis zur Finanzierung einbezogen. Dank Helvetas konnte ich mich durch Fortbildungskurse in Methodik und in meinem Fachgebiet weiterentwickeln.» Zudem werden für fortgeschrittene Studierende Wahlmodule angeboten. Dies ist ein Novum in der kirgisischen Berufsbildung und ermöglicht es den Jugendlichen, nur Module zu besuchen, welche sie für ihre künftige Berufstätigkeit wirklich brauchen.

Bodenständige Vorbilder

Ismail, Kanat und Elsada sind zufrieden mit dem neuen Ausbildungskurs. Sie loben die

von Helvetas finanzierten Lehrbücher, die von lokalen Autorinnen und Autoren in der Landessprache geschrieben wurden. Obwohl der Theorieunterricht, der in den Wintermonaten angeboten wird, wichtig ist, betont Kanat, dass er in der achtmonatigen Lehrzeit viele praktische Fertigkeiten erlernen konnte und nennt als Beispiel die Schädlingsbekämpfung im Obstbau.

Wie überall auf der Welt haben auch die kirgisischen Jugendlichen ihre Vorbilder. Überraschenderweise sind dies aber keine Popstars, sondern Mitglieder der eigenen Familie, die erfolgreich einen eigenen Landwirtschaftsbetrieb bewirtschaften. Elsada nennt an erster Stelle ihren Onkel, der sie auch zum Besuch des Kurses motiviert hat. Für Ismail ist sein Bruder, für Kanat sein Vater ein Vorbild, da beide erfolgreiche Betriebsleiter sind, es aber nicht müde werden, sich regelmässig weiterzubilden.

Siroco Messerli ist Mitarbeiter von Helvetas Kirgistan und technischer Berater im Landwirtschaftlichen Berufsbildungsprojekt AVEP. ■

AVEP: Berufsbildung für kirgisische Jugendliche

Seit 2001 unterstützt Helvetas über das Ländliche Berufsbildungsprojekt AVEP die Ausbildung von Bäuerinnen und Bauern im bergigen Kirgistan. Gemeinsam mit Bäuerinnen und Bauern, Lehrern und Vertretern des staatlichen Berufsbildungssystems werden lokal angepasste Lehrpläne und Lehrbücher erarbeitet. Durch Weiterbildung der Lehrerinnen und Lehrer hilft Helvetas, die Qualität und Praxisbezogenheit der Ausbildungskurse zu verbessern. Lokale Ausbildungsfonds übernehmen schrittweise die Finanzierung der Kosten. Rund 600 Jugendliche haben bereits den dreijährigen Kurs zum Bauern oder zur Bäuerin abgeschlossen und über 1000 sind in Ausbildung. Den kürzlich neu eingeführten 16-monatigen Kurs «Landwirtschaftlicher Unternehmer» besuchen zurzeit rund 100 Jugendliche.

